

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 32

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE



DIE FEUERPROBE

Vor mir liegt ein Zeitungsbriefkasten mit einer Einsendung, die an alte Narben in meinem Herzen rührt. Die Einsenderin, sie heißt Irma, schreibt dem Onkel:

«Meine Mutter und ich haben Ernst schon mehrmals zum Essen eingeladen, und ihm dabei allerlei Fallen gestellt, um zu sehen, wie er ist.»

Da haben also die Irma und ihre Mutter dem Ernst unter anderem absichtlich ein ganz stumpfes Messer hingelegt, um zu sehen, was er mache. Er «verlangte mit einem Scherzwort nach einem Schleifstein und wetzte das Messer, obwohl man ihm mit vielen Entschuldigungen ein anderes geben wollte». An Ernsts Geburtstag haben Mutter und Tochter ihm «ein Päckchen mit arg verknoteter Schnur hingelegt» und wollten beobachten, ob er am Ende die Geduld verliere und die Schnur zerschneide. Nichts lag ihm ferner. Er hat mit Sorgfalt und Beharrlichkeit die hundert Knoten gelöst, alles von Hand. Das nächste Mal legten die beiden Damen den Fußabstreifer schief vor die Türe, und der Ernst hat ihn vor dem Eintreten ins Haus schön grad hingelegt. Und so jagte eine Prüfung die andere und der Ernst benahm sich exemplarisch. Er benahm sich so gut, daß die Irma jetzt dem Onkel schreibt, sie habe ein schlechtes Gewissen, ob sie das alles hätte sollen. Und der Onkel antwortet ihr, es sei unwürdig, einen Menschen auf diese Weise zu «prüfen».

Dabei fiel mir die Sache mit dem Waldemar ein, und was der Onkel wohl sagen würde, wenn er erst wüßte, wie wir *den* auf die Probe gestellt haben, meine Mutter und ich!

Der Waldemar nämlich hatte ernste Absichten auf mich. Er war in mittleren Verhältnissen. Dies zu betonen ist insofern wesentlich, als wir, wenn er gar zu bescheiden drangewesen wäre, die Probe gar nicht erst veranstaltet hätten, wozu auch. Und wäre er eine richtige Partie gewesen, natürlich auch nicht. Mit einer Partie stellt man keine Proben an, das weiß jeder.

So aber schien uns eine Prüfung unerlässlich, und wir begannen, ihn öfter einzuladen.

Die Prüfungszeit begann mit harmlosen Späßen, mit denen wir vor allem seinen Sinn für Humor testen wollten. Das erste Mal stellten wir neben seinen Kaffee eine Schale mit feinem Salz. Er nahm zwei ge-

häufte Löffel davon, was ohnehin zuviel ist, und dann trank er den Kaffee, ohne mit der Wimper zu zucken, und meine Mutter sagte, er scheine recht zu sein, aber es stehe geschrieben: «Drum prüfe, wer sich ewig bindet.»

Deshalb gab es das nächste Mal Tee, in einer Nickelkanne mit nicht-isolierendem Griff, der genau so heiß wurde, wie der kochende Tee. Wir hatten die Kanne längst verschenken wollen, jetzt aber waren wir froh, daß ein warnender Instinkt uns davon abgehalten hatte. Ich bat Waldemar gleich zu Anfang, als der Tee am heißesten war, um die Kanne, und er stellte sie sanft und ohne Eile vor mich hin. (Ich faßte sie natürlich mit einer gefalteten Serviette an.) Waldemar sah während des Teetrinkens hie und da auf seine rechte Hand herunter, aber im übrigen tat er, als ob nichts gewesen wäre.

Als ich das nächste Mal zu unserm Fido ganz leise «gss» sagte, und das treue Tier auf den Waldemar losschoß und ihm den neuen Anzug und die Wade durchbiß, indes Waldemar verständnisvoll und tierliebend lächelte, sagte meine Mutter: «Einen bessern findest du nicht.» Aber da wir schon dran waren, wollten wir doch lieber noch ein bißchen weitertesten.

Was dann in der Folge geschah, ist mir heute noch nicht recht verständlich.

Es war ein Sonntag hell und klar und wir hatten Waldemar zum schwarzen Kaffee eingeladen. Ins Wohnzimmer hatten wir einen kleinen, leichten Teppich gelegt, – eine sogenannte «Brücke» – und

darunter gehörig gewichst. Als Waldemar kam, nahmen wir Aufstellung der Türe gegenüber, neben dem Klavier, um sicher zu sein, daß er über den Teppich kommen mußte. Wie wir erwartet hatten, rutschte der Teppich unter ihm weg.

Ich habe Waldemar in den drauffolgenden Wochen mehrmals im Krankenhaus besucht, und mußte feststellen, daß er irgendwie einen deprimierten Eindruck machte. Dies ist allerdings bei Schenkelhalsbrüchen häufig der Fall, wegen der unbequemen Lage, die die Extension mit sich bringt. Es ist ganz entschuldigbar, und ich machte mir weiter keine Gedanken darüber.

Um so mehr war ich erstaunt über das, was Waldemar nach seiner Spitalentlassung tat. Es wird mir's kein Mensch glauben, aber ich bin bereit, es zu beschwören: er verschwand spurlos aus meinem und Mamas Leben. Ein Mann, der jeder Probe gewachsen war! Und doch ist es so. Ich habe ihn tatsächlich nie mehr gesehen.

Die männliche Psyche bleibt offenbar trotz allen Feuerproben ein ewiges Rätsel.

Bethli

BITTE NICHT GIESSEN!

Liebes Bethli, ich muß Dir wieder einmal mein Herz ausschütten, damit Du eine Ahnung bekommst, was ein alleinstehendes Wesen für Kummer hat, wenn es für ein paar Wochen verreisen will. Der Kummer gilt nicht einem Hund oder einer Katze, nicht einmal einem Kanarienvogel, sondern nur meinen Zimmerpflanzen.

«Das ist doch ganz einfach», sagte mir eine Freundin, «man gibt die Pflanzen einem Gärtner in Pflege.» In meinem Quartier sind zwei Gärtner. Beide erklärten auf meine Anfrage: «Ja chönd Si tänke! Mir händ doch kei Platz.»

Im ersten Jahr nach der Einrichtung meiner eigenen Wohnung fragte ich vor den Ferien eine Nachbarin, ob ich die Pflanzen auf ihren Balkon stellen dürfe. Die gute Frau war nicht gerade begeistert von meinem Plan, erklärte sich aber schließlich doch einverstanden. Bei meiner Rückkehr erklärte sie mir, die Pflanzen machten sich wirklich gut auf ihrem Balkon, und sie könne sich gar nicht mehr vorstellen, wie es ohne wäre. Worauf ich mich nicht getraute, mein Eigentum zurückzufordern, sondern mein Heim mit neuen Pflanzen schmückte.

Nur für Männer

«Mein bester Freund ist mit meiner Frau durchgegangen», klagte ein Ehemann. «Vier Wochen sind sie jetzt fort, und Sie würden nicht glauben, wie er mir fehlt!»

Es gibt aber im Leben noch andere schwerwiegende Verlustempfindungen. So zum Beispiel, wenn Sie eines Tages feststellen müssen, daß in Ihrem Handschuhfach das Dobb's Verbena Plastikfläschchen fehlt (die Frau Gemahlin nahm es in ihr Handtäschchen).

Immerhin wird dieser Verlust doch nicht so schwer wiegen, wie der Verlust eines lieben Freundes, denn für Fr. 2.55 erwerben Sie ja ein zweites Fläschchen.

Zur Aufklärung für jene, die noch nicht im Bilde sind: Dobb's Verbena Water belebt die Sinne und bannt durch seine erfrischende Wirkung Uebermüdigungserscheinungen fast augenblicklich. Dobb's Verbena erhältlich in guten Parfümerien, Drogerien, Apotheken und Coiffeurgeschäften.



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

PAPER-MATE



tonangebend als Präzisions-Kugelschreiber im neuen Gewand
« California Tu-Tone » E 1

ROTH-Käse, der rindenlose Naturkäse

Köstlich



und erfrischend im Aroma, anstelle von Schwarztee

DERLER'S BEEREN-KRÄUTER-TEE

aus wildgewachsenen, sonnetrockneten und speziell schonend aufgeschlossenen Beeren und Kräutern. Ausgezeichnet gegen Magen- und Darmstörungen.
In Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften.

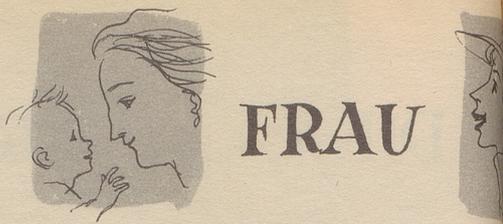
Generalvertrieb: E. Hanselmann, Waldstatt AR

"CAMPARI"



der in der Schweiz meist verlangte Aperitif!

DIE FRAU



Im folgenden Jahr befolgte ich den Rat einer andern Freundin, stellte die Pflanzen in die Badewanne und gewöhnte sie mittels Fäden und einem Kübel Wasser an Selbstversorgung, mit dem Erfolg, daß die eine Hälfte zu wenig, die andere zu viel Wasser bekam.

Dieses Jahr nun hatte ich eine, wie ich glaubte, großartige Idee. Ich stellte alle Pflanzen auf ein Tischchen vor meine Wohnungstüre und bat eine Dame im obersten Stock, sie möchte doch bitte im Vorbeigehen hie und da ein wenig gießen. Was sie mir gerne versprach. Eine Kanne mit Wasser stellte ich bereit. Als ich mich nach meiner Rückkehr mit ein paar Alpenrosen für den Freundschaftsdienst bedanken wollte, sagte die Dame, sie habe eigentlich fast nie gießen müssen; die Pflanzen seien immer schon reichlich mit Wasser versorgt gewesen. Es stellte sich dann heraus, daß eine Dame vom ersten Stock nicht nur selber zum Begießen heraufkam, sondern auch noch andere Mieter dazu aufforderte. Ich hatte kaum genug Alpenrosen, um mich bei all den freundlichen Begießern bedanken zu können. (Hoffentlich erholen sich meine Pflanzen wieder von der Überschwemmung.)

Wie soll ich es nun im nächsten Jahr machen? Vielleicht eine Tafel anbringen: «Bitte nicht gießen!» Oder lieber nicht mehr in die Ferien gehen?

Dein bekümmertes Idali

HANS IM GLÜCK

Kann mir jemand sagen, ob der Hans im Glück einmal Heiratskandidat war? Wenn ja, gerne hätte ich ihn geheiratet, besonders auch wegen der vernünftigen und sympathischen Schwiegermutter, Hansens Mutter also. Sie schimpfte nicht mit dem Sohne, weil er den Goldklumpen, das Pferd, die Kuh, das Schwein, die Gans und den schweren Mühlstein losgeworden war. Nein, sie hat ihn mit Freude empfangen, obschon er mit leeren Händen, wohl aber mit heiler Seele nach Hause kam.

Meinem Hans geht «Hans im Glücks» Haupteigenschaft ab, mein Hans kann sich nicht leicht von den Dingen trennen, wenn sie noch so häßlich und ungefreut sind und manchmal ebenso schwer zu tragen wie ein Goldklumpen, aber lange nicht so viel wert. So führen wir manchmal ein recht beschwertes Dasein. Ich möchte gerne die Wasch-



«Schrecklich, wie der junge Meyer sein Geld verschwendet! Wenn das sein Vater wüßte!»

«Ja, der tät sich im Zuchthaus herumdrehen!»

VON



HEUTE

maschine verkaufen, die Hans mir vor ein paar Monaten anschaffte. Sie ist zu klein für unsere Leintücher und die schwärzlichen Jacken und Hemdärmel der Kinder; sie werden trotz heftigem Wasserstrudeln nicht sauber. Ich bin überhaupt gegen Maschinen, aber Hans hat es schließlich gut gemeint. Leider bin ich etwas abergläubisch, denn einmal las ich in der Zeitung, auf der beschaulich-nachdenklichen Seite eines Unbekannten, wenn einmal in jeder Haushaltung eine Waschmaschine stehe, ja, dann sei es so weit. Wie weit eigentlich?

Wir sind auch noch Besitzer eines wüsten Schrankes im Jugendstil, aber Hans will ihn nicht weggeben. Ich würde ihn leichten Herzens gegen eine Grammo-platte oder eine gute Bratwurst tauschen.

Und was die Waschmaschine betrifft – ja, wenn ich die glücklich losgeworden bin, so möchte ich an einem blauen Sonntag mit Kind und Kegel über den Genfersee fahren, auf dem Schiff gut essen und alsdann in einem unbekanntem Dörfchen am Fuße der Dôle einige Tage zubringen. Faulenzend und vergnügt. Aber wie kann ich meinem Hans dies Glück beibringen?
L. G.

FÜRSCHTEI

Vor einiger Zeit hörte ich unsere Dorfjugend begeistert im Sprechchor einen Reim brüllen. Beim Nähertreten verstand ich ihn:

«Die Weiber haben immerfort das erste und das letzte Wort.»

Und dann grinste der hoffnungsvolle Nachwuchs und brüllte den «Vers» mir ins Gesicht, alldieweil auch ich weiblichen Geschlechts bin. Wo diese jungen Aphoristen ihren Stoff bezogen, war mir klar; denn bald zeigten sie mir strahlend ihre «Fürschtei», die sie beim vormittäglichen Hochzeitsfest ergattert hatten. In deren Umhüllungen wurden kostbare Ratschläge für Unterschüler erteilt:

«Liebe, Geld und guter Wein mildern unsres Lebens Pein.»

Ein bißchen stimmt es ja schon; aber gäll, das sagt man doch nicht einfach so! Folgendes wäre eher beherzigenswert:

«Reines Herz und froher Mut steht zu allen Kleidern gut.»

Hingegen dürftten die nächsten Feststellungen ihre Adresse einige Jahre zu früh erreichen:

«Wo die Liebe zieht ins Haus, geht oft die Klugheit aus.»

«Auf Liebe und Gewinn steht aller Welten Sinn.»

Folgender Rat ist aber Goldes wert:

«Wer 's Alter nicht ehrt, ist 's Alter nicht wert.»

Und dann die erschütternde Prophezeiung:

«Noch in diesem Jahr werden wir ein Paar.»

Auch vom unnützen Widerstand mit ie gegen die blitzenden Augen ist oft die Rede; vor den Füßen häufen sich die Grüße efangs. Und erst der Genuß des Mädchenkusses! Bethli, findest Du dies alles nicht auch für mich gefährlich, da ich erst zwanzgi bin? Ich spüre nämlich bereits, daß an den von mir (!) geschleckten Hochzeitsbonbons etwas Drucker-schwärze geklebt hat. Wie Du merken wirst, kann ich nur noch Asphaltpoesie von mir geben.

Hier einige Vorschläge für Fürschtei-umhüllungspapierlifabrikanten:

Schönen jungen Frauen sollst Du niemals trauen.

Mein allerliebster Peter mißt mindestens zwei Meter.

Die Männerlieb durch den Magen geht. Der Weiber Sinn nach Flitter steht.

Kommst du des Abends spät nach Haus, kehrt sie dich mit dem Besen aus.

E. R.



«Der Moment scheint günstig, um Vati das Zeugnis zu zeigen!»

Wandern
mit 100 Kilo Gewicht ist Quall
Nimm rechtzeitig die seit vierzig
Jahren bewährten, zugleich die
Darmtätigkeit angenehm regel-
den

**Boxbergers Kissinger
Entfettungs-Tabletten**

50 St. 3.45
100 St. 5.75

Grafismuster durch La Medicalia GmbH., Casima/Ti.

ADLER Mammern Telephone (054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrug

**DIE JAHRE fechten Dich nicht an,
nimmst Du beizeiten KERNOSAN**

und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.

Rössli-Rädl vorzüglic
nur im Hotel Rössli Flawil

OLYMPIA
HOTEL

Badenerstraße, vis-à-vis Franz AG, Zürich

Modern, neu eröffnet, am Eingang zur City. Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. Jedes Zimmer mit WC, Tel., Radio, Bad od. Dusche.

Waldmannsburg
DÜBENDORF-DÜBELSTEIN
Das Haus der guten Küche
Schöne Säle für jeden Anlaß.
Konferenzzimmer, Kegelbahn.
Tel. 96 72 22 E. Isler, Küchenchef

Sternen Oberrieden. Zch.

Direkt am See zwischen Thalwil und Horgen Tel. (051) 92 05 04

Ein wirklicher Genuß Gaßt zu sein.

Restaurant, Stübli, Säle für Anlässe

AL BOCCALINO
das gepflegte Kleinhotel-Restaurant
Direkt am See, mit zwei großen
Sonnenterrassen — Gute Küche
Bes.: Peter B. Weber — Tel. 091 2 59 69

Stadthof Luzern

Vorzüglich!